



Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.

Statement

„Zukunftsschmiede Dialogperspektiven Gartenerbe“

05. März 2024 Leibniz Universität Hannover

■

I. Gartendenkmale, gartenhistorische Anlagen, gartenkulturell gestaltete Parks und Stadtplätze gehören zu den „*Grünen Baudenkmalen*“. Es sind Kunstwerke ihrer Zeit, gestaltet nach architektonischen, gartenkünstlerischen, ökologischen und oftmals sozial orientierten Ideen und Gestaltungs- und Nutzungsprinzipien. Es sind Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte. Sie gehören zu den elementaren (bau-)kulturellen Elementen unserer Gesellschaft.

II. Allerdings: Zum Gartenerbe, zur Gartengeschichte und zur Gartendenkmalpflege gehören nicht nur Schlossparks, Gutsparks oder ganze Landschaften (Potsdamer Kulturlandschaft, Wörlitzer Gartenreich) – alle meist in der Obhut hochqualifizierter Kunsthistoriker, Bau- und Gartendenkmalpfleger mit i.d. Regel doch sehr interessierten, kultivierten Publikum und relativ sicherer finanzieller Basis (Stiftung)-

Sondern auch Stadtparks und Stadtplätze inmitten einer sicher veränderten Stadt-, Bau- und Gesellschaftskultur gilt es bei der Zukunftsschmiede Gartengeschichte zu bedenken. Einige Beispiele, des historischen Garten- und Parkerbes wie der weitgehend von P.J. Lenné konzipierte Tiergarten in Berlin, der Jenischpark in Hamburg, der 1899 mit dem Motto „Ruhe“ von Fritz Encke entstandene Victoria-Luise-Platz in Berlin oder der Fritz-Encke – Volkspark Köln, oder die Hasenheide in Berlin. Der heutige Volkspark geht auf die Gestaltung durch den Stadtgardendirektor Joseph Pertl ab 1936 zurück, Kurt Pöthig (Erweiterung 1948-53). Auch der Görlitzer Park gehört zum Gartenerbe. Der „Görli“ gilt heute als "kriminalitätsbelasteter" Ort.

Auch solche Gärten und Parks sind Gartenerbe, allerdings zunehmend unter dem Zwang der immer begrenzter werdenden öffentlichen Haushaltsmittel, -- oftmals auf den Streichlisten der kommunalen Haushaltskürzungen ganz weit oben und allzu oft in der Zwangsjacke gesellschaftlicher neuer Nutzergruppen mit ganz anderen Erwartungshaltungen an das Grün und nahezu immer auf der Suche nach für dieses gartenkulturelle Erbe geeigneten und gut qualifizierten Fachkräften im kommunalen Gartenamt.

Will sagen: Bei der *Zukunftsschmiede Dialogperspektiven Gartenerbe* liegen Welten zwischen der Betrachtung vom *Gartenerbe Schlossgarten- und Gutspark* und der Betrachtung von *Stadtpark, und Stadtpark/Stadtplatz*.

III. Aber beide Elemente sind „*Grüne Baudenkmale*“ und heute existenziell wichtige, unverzichtbare Bestandteile des urbanen Grüns jeder Stadt. Grundlage jeder Stadtkultur und ihrer Geschichte mit der Lebenskultur Ihrer Bürger und Bürgerinnen. Sie haben nicht nur hohe gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung als Gartendenkmale, sondern sind wesentlich für die Naherholung, den Tourismus und damit auch für das Image der Stadt.

Und! Sie werden immer bedeutsamer: für Biodiversität und Artenvielfalt und vor allem für das Stadtklima und den Wasserhaushalt.

IV. Unsere Gesellschaft, unsere Natur und damit unsere Städte und Landschaften stehen vor einem "Historischer Wendepunkt". Wir erleben den Anfang vom Ende der Ära der fossilen Brennstoffe,

wir stehen mitten in einer Urbansierungswelle mit immer größeren Flächenbedarfen und Nutzungsansprüchen für Energie, Bau- und Infrastruktur. Es gilt sich auf die nächste Ära vorbereiten. In der fossilen Ära sind/waren Gärten und Parkanlagen vielfach Signum von politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Macht. Aber auch Ressource, Zuflucht und Orte einer Gegenkultur zu einem gehetzten Alltag, zum vielfach unwirtschaftlichen Stadtleben.

- V. Das Anthropozän, unsere Epoche, gilt als das Zeitalter, in dem der Mensch als dominantes Lebewesen Macht über jeden Quadratmillimeter Fläche ausübt. Oftmals unter primär Rendite orientierten Nutzungsinteressen. Damit geraten allzu oft Gärten und Parkanlagen des grünen kulturellen Erbes (insbesondere im urbanen Bereich) unter einem dreifachen Druck:

Einerseits sind es starke (ökonomisch geprägte) Veränderungserfordernisse, z.B. unter den Aspekten neuer Nutzungserfordernisse (u.a. Thema Energie (Landschaften, Leitungstrassen), A&E Obliegenheiten), große Flächenbedarfe (u.a. für Bauland und Infrastruktur) oder mit dem Ziel einer lukrativeren wirtschaftlicheren und renditeorientierten Vermarktung (z.B. Bauland Überhangflächen bei Friedhöfen).

Der Verlust/die Aufgabe/die Veränderung tradierte Werte gesellschaftliche Werteparameter (ideell geprägte) mit grundlegend neue Nutzungs-, Freizeit- und Freiheitsansprüche an die Natur und ein neues Naturverständnis mit neuen gartenbaulichen „Schönheitsidealen“ etwa bei Pflanzenverwendung und vegetationstechnischen Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen---das alles bringt neue Herausforderungen und Anforderungen an das Gartenerbe (Versteinerung Friedhöfe, Monotonisierung der Pflanzungen bei Stadtplätzen aus pflegetechnischen Erwägungen, klimabedingte neue Baumstrukturen in historischen Parkanlagen)

Und: Es gilt insbesondere angesichts Klimawandel, vielfacher Wasserknappheit und dramatischem Biodiversitäts- und Artenverlust tradierte gartenkulturellen Schönheits- und Pflegemaßnahmen kritisch zu hinterfragen und in die neue „Umweltepoch“ zu transformieren.



Vom italienischen Renaissance-Garten über den englischen Landschaftsgarten bis hin zum deutschen Volkspark: ein ebenmäßiger Rasen ist in Europa seit Jahrhunderten ein wichtigstes Gestaltungselement der Gartenkunst. Doch mit den alarmierenden Zahlen über das Artensterben rückt das ökologische Potential von Rasenflächen zunehmend in den Fokus. Hier liegen wahre Schätze noch im Verborgenen. Ein häufig gemähter und gedüngter Rasen bietet kaum Lebensraum für Insekten und Kleintiere. Eine Wiese, besonders auf magerem Boden, zählt hingegen zu den artenreichsten Biotopen überhaupt.

Wahre Schätze für Artenvielfalt liegen auch verborgen in einem neuen Umgang mit dem Baustoff Pflanze. Trockenheitsbedingt werden andere Arten im Vordergrund stehen, im Verständnis zur Artenanreicherung von „Tiere pflanzen“ gilt es auf zahlreiche tradierte (aber für die Insekten) wertlose Arten zu verzichten und das Gesicht der historischen Gartenanlagen als Nahrungsquelle, als „Arche Noah“ des 21. Jhdts. zu entwickeln.

Beim Handling für die Perspektiven des Gartenerbes von Gestern werden für morgen Entwicklungen erforderlich, die (heute noch) als Utopien gelten mögen (z.B. Bewässerungsverbot in englischen Parkanlagen im Sommer, Windräder als „Energiewälder“ in ehemaligen Gartenlandschaften, Polizeibewachung in heute kriminell und von Drogendealern genutzten historischen urbanen Parkanlagen).

Deshalb ist der denkmalpflegerische Wert dieser Anlagen und damit einhergehend die ökologische und auch touristische- insbesondere die ökonomische- Bedeutung zu ermitteln, zu schützen und in Aus-, Fort- und Weiterbildung zu vermitteln.

Ich glaube, Utopien sind für die Akzeptanz, für die Erhaltung und Weiterentwicklung des gartenkulturellen Erbes lebens- und überlebenswichtig.

Ein Blick auf den vielfachen „Untergang“ der sakralen Bau- und Naturkultur bei (Stadt- und Dorf-) Kirchen und dem damit verbundenen Gartenerbe der Friedhöfe (Friedhofskultur) durch Umnutzung oder Verkauf als Folge eines gesellschaftlichen Wertewandels, verdeutlicht wie schnell ein (Bau- und Garten-) kulturelles Erbe unserer Gesellschaft unwiderruflich verloren gehen kann.

So wie sich tradierte Museen „umbauen“ und neu entwickeln, um attraktiv in die Zukunft gehen zu können (Berliner Pergamonmuseum, Römisch-Germanische Museum Köln, Deutsches Museum, München)

■

Eine „Zukunftsschmiede Gartenerbe“ muss erfassen, dass es natürlich um das Bewahren kulturellen Erbes geht. Insbesondere aber um eine Transformation, die ökologische wie ethische Anpassung an neue Gesellschaftsformen, an Globalisierung und Digitalisierung, genauso wie an Integration und Inklusion. *„Die Gärten brauchen Hilfe. Wir müssen sie fitmachen“*, so Michael Rohde, Gartendirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten im Berliner Tagesspiegel am 27. Januar 2024. Viele Konsequenzen sind daraus abzuleiten, angefangen von anderen Pflorgetechniken, anderem Umgang mit Wasser, anderer Pflanzenverwendung, anderen Nutzungsattitüden, anderen Informationspotentialen und einem neuen Verständnis von Kultur. Zitat Claudius Wecke: im Wissensportal Schlösserland Sachsen (2024): *„Unsere Aufgabe ist, die Bilder der Parks & Gärten für kommende Generationen zu bewahren. Der Klimawandel zwingt uns nun, hunderte Jahre praktizierte gärtnerische Pflege & die Substanz der Anlagen selbst an die sich rasant wandelnden Bedingungen anzupassen“*.

Das ist die eine Seite. Die kulturellen, die gartenkulturellen und soziokulturellen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Und die andere Seite -vielleicht für die Menschheit noch wichtiger? Ich erlaube mir zwei Zitate: Matthias Glaubrecht, Wissenschaftlicher Leiter des Projekts „Evolutioneum“ am Leibniz-Institut an der Universität Hamburg, analysiert zum Thema des Biodiversitätswandels (LIB, 2020):

„Artenschutz als ignoriertes Thema“ und formuliert: *„Der Klimawandel ist endlich in aller Munde. Doch so alarmierende Ausmaße er auch angenommen hat – er ist nur Nebenschauplatz angesichts der apokalyptischen Reiter, die in einem Akt der Verwüstung gegenwärtig über die Erde ziehen: Bevölkerungsexplosion, Ressourcenverknappung, Umweltzerstörung und insbesondere Biodiversitätsverlust und Artensterben gilt es bewältigen“*

Kurz und knapp: Das Artensterben ist bedrohlicher als der Klimawandel. Dazu die Direktorin am Senckenberg Biodiversität- und Klima Forschungszentrum in Frankfurt am Main, Katrin Böhning-Gaese, (Quelle: 11) *„Beim Klimawandel geht es darum, wie wir in Zukunft leben. Beim Artensterben geht es darum, ob wir als Menschheit überleben“*.

■

Ich glaube, auch dafür brauchen wir das kulturelle Gartenerbe.

Zum Überleben der Menschheit in sich dramatisch veränderten Zeiten.

Verfasser:

Prof. Dr. K. Neumann

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft

- Präsident -

Berlin, 05.03.2024